

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 42=62 (1896)

Heft: 10

Artikel: Der Stand der Militärluftschiffahrt in Deutschland

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97078>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXII. Jahrgang.

Nr. 10.

Basel, 7. März.

1896.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Der Stand der Militärluftschiffahrt in Deutschland. — Die Herbstmanöver des I. Armeekorps 1895. (Fortsetzung.) — Kriegsgeschichtliche Einzelschriften. — Eidgenossenschaft: Ernennungen. Wahlen im Instruktionsskorps. Bundesbeitrag. Besprechung der Entlassungsgesuche. Abschiedsfeier für Oberst Willa. Schweiz. Artillerieverein. Zürich: Versetzungen. Vortrag in der Allgemeinen Offiziersgesellschaft. Bern: Vortrag über Bewaffnung unserer Truppen. Basel: Unteroffiziersverein. Graubünden: Ein Veteran. Neuenburg: Ermordung. — Ausland: Deutschland: Frankfurt a. O.: Strike und Militär. Türkei: Mahmud Bey.

Der Stand der Militärluftschiffahrt in Deutschland.

In allen Armeen wird in neuester Zeit der Konstruktion und Verwendung gefesselter, sowie freischwebender Luftballons zu Beobachtungszwecken in den Kreisen der Generalstäbe und von den betreffenden Luftschifferformationen lebhafteste Aufmerksamkeit zugewandt und die jüngsten Versuche der Militär-Luftschifferabteilung bei Berlin mit einem neuen cigarrenförmigen Ballon bilden einen erneuten Beleg dafür. Die Anforderungen, denen man in den betreffenden deutschen Militär-Luftschifferkreisen heute bezüglich der Ballondetachements zu entsprechen bemüht ist und deren Erfüllung thatsächlich bereits erzielt wurde, bestehen im wesentlichen darin, dass ein Ballondetachment so marsch- und manövrierfähig sein muss, wie etwa eine fahrende Feldbatterie, deren fortzubewegendes Gesamtgewicht ein gewöhnliches Ballon-Detachment nur zu $\frac{2}{3}$ repräsentiert. Es kommt für das Detachment im Bewegungskriege vor allem darauf an, auf Marschen gegen den Feind rechtzeitig an dem Punkte bei der Vorhut oder bei der Entwicklung zum Gefecht an wichtigen Punkten einer Angriffs-, wie Verteidigungslinie zur Stelle zu sein, um mit Vorteil bei den schnell wechselnden Phasen des Kampfes im gegebenen Moment verwandt werden zu können. Marschiert das auf Fahrzeugen transportierte Ballon-Detachment z. B. an der Queue der Vorhut, so vermag dasselbe in wenig Minuten an dem zur Beobachtung geeignetsten Punkt und sein Ballon im Zeitraum von im Maximum 20—25 Minuten gefüllt, in Höhe von $1-1\frac{1}{2}$ km über der Erd-

oberfläche zur Beobachtung bereit zu sein. Der Überblick vom Ballon aus ist ein weit umfassender und gründlicherer und namentlich rascherer als derjenige, welchen Kavallerie- und Offizierspatrouillen zu gewinnen vermögen. Mit einem Schläge vermag der in der Beobachtung aus beträchtlicher Höhe geübte, militärisch geschulte und sachverständige Luftschiffer nicht selten die Situation beim Feinde, dessen Aufstellung, Stärke, Bewegungen, Truppeneinteilung, besondere Ansammlungen u. s. w. zu überblicken, welche selbst zahlreiche und raschvorgehende Kavalleriepatrouillen erst nach Verlauf von Stunden zu erkennen vermögen. Während diese Patrouillen vom Gegner am direkten Vordringen gehindert und zu Umwegen genötigt oder selbst abgefangen werden können, fallen diese Erschwernisse für die Ballonbeobachtungen bei zweckmässiger Postierung des Ballons völlig fort, und die Gefahr, dass ein Ballon durch Gewehrschüsse vom Gegner herabgeschossen wird, ist, da derselbe bei genügender Höhe auch aus beträchtlicher Entfernung vom Feinde mittelst guter Gläser scharf zu beobachten vermag, eine um so geringere, als selbst bei einem von einigen Infanterieschüssen getroffenen Ballon nur ganz allmählich die Gasfüllung entweicht und seinem Führer die erforderliche Zeit zum Landen bleibt. Nur im Festungs- und im Positionskriege gestaltet sich an der richtigen Stelle befindlichen und gut bedienten Ballongeschützen gegenüber diese Gefahr zu einer grösseren, jedoch zu keiner übermässigen. Überdies können alle Meldungen und Nachrichten vom Ballon aus rascher erfolgen, als durch die weit ausgreifenden Kavalleriepatrouillen, da der Ballonführer die geschriebene

Meldung in der Regel nebst einem Croquis in einem Sandsack zur Erde lässt, worauf dieselbe entweder dem in der Nähe befindlichen betreffenden Führer unmittelbar ausgehändigt oder durch berittene Ordonnanzen schleunigst überbracht wird. Die ebenfalls zulässige Meldung vom Ballon herab durch Telephon oder den Feldtelegraphen hat sich als in der Regel nicht so praktisch wie die schriftliche Meldung nebst beigefügter Skizze erwiesen, da letzteres beides ein fixiertes Bild der Situation beim Feinde in der Hand des betreffenden Führers bildet, welches er stets nach Bedarf wieder einzusehen vermag. Bereits sind Ballondetachements bei verschiedenen deutschen Herbstmanövern in einzelnen Fällen mit grossem Erfolge, in andern dagegen von der Führung nur spät und zögernd und daher ohne denselben verwandt worden, ersteres namentlich, was den raschen Überblick über feindliche Vorpostenstellungen betraf; im französischen Heere hat sogar in einem Falle der Leiter einer der kämpfenden Armeen, General Gallifet, den Aufstieg im Ballon unternommen und damit einen wertvollen Überblick über den Gegner erlangt. Für diese Führerklasse ist dies jedoch ein Punkt, an welchen sie zweifellos nicht hingehört und dessen Einnahme dieselbe damit vertrauten und geschulten Kräften überlassen muss. Wir berühren hiemit nochmals dasjenige Moment, welches für eine weiter ausgedehnte, zweckentsprechende und erfolgreiche Verwendung der Luftballons von hervorragender Bedeutung ist. Es ist die Schulung im richtigen militärischen Beobachten in einer Höhe von 1000 bis 1500 Fuss; dieselbe bedarf unbedingt der eingehenden Vorübung und zwar nicht nur bezüglich des richtigen Erkennens und Beurteilens des Mosaikbildes, aus welchem sich die jedesmalige militärische Situation beim Gegner zusammensetzt, sondern auch hinsichtlich der physischen Einwirkungen, denen der Luftschiffer im Ballon durch das Schwanken desselben, das Festhalten in ihm unter Gebrauch des Fernglases, beim Skizzieren und Schreiben etc. ausgesetzt ist. Nicht wenige Naturen, die an den Aufenthalt im Ballon nicht gewöhnt sind, neigen bei demselben infolge des unvermeidlichen Schwankens und der Höhe zu Schwindel und Übelkeit und vermögen die einzelnen Steine des militärischen Schachbretts nicht ohne besondere Übung zu erkennen. Wie fast überall in der Kriegsvorbereitung, will daher auch dieser Dienstzweig gründlich vorgeübt und zur Gewohnheit gemacht sein, um im Ernstfalle die gewünschten Resultate zu liefern. Diese Übung aber fehlt, obgleich manche Generalstabsoffiziere den Aufstieg unternommen haben, wie dies bei der sehr geringen vorhandenen Gelegenheit nicht anders der Fall zu sein vermag,

den betreffenden Kreisen, welche die Führung unterstützen, und damit ist das Vertrauen zu den Leistungen der Ballons im Bewegungskriege, die, wie erwähnt, bisher nur in einzelnen Fällen zur Verwendung gelangten, und wohl auch die richtige Beurteilung ihrer Leistungsfähigkeit noch nicht in den betreffenden Kreisen durchgedrungen. Hier aber befindet sich die Armee bei den zahlreichen Neuerungen von zum Teil sehr untergeordneter Beschaffenheit und Bedeutung, die in den letzten Jahren bei ihr zur Einführung gelangten, einem Gebiete gegenüber, auf welchem noch sehr vieles und wesentliches zu erreichen und zu leisten ist. Wenn jedoch die Übungen mit den Ballondetachements bei der Luftschiffer-Abteilung, wie dies der Fall zu werden scheint, unausgesetzt und in gesteigertem Masse fortgesetzt werden und dieselben grundsätzlich bei allen grössern Manövern, wie namentlich den Korpsmanövern, bei denen Division gegen Division auftritt, zur Anwendung gelangen und womöglich jeder Division ein Ballondetachment als integrierender Bestandteil derselben für den Kriegs- und Manöverfall zugeteilt wird, so ist mit Sicherheit anzunehmen, dass die Ballondetachements in der Truppenpraxis sich mit der Zeit zu vortrefflich funktionierenden Zweigen des Aufklärungs- und Beobachtungsdienstes gestalten und zu einem unentbehrlichen und, mit Ausnahme der im ganzen seltenen Tage mit durchgängig undurchsichtiger Atmosphäre, völlig zuverlässigen Hilfsmittel der Truppenführung werden. Noch hält man, und nicht ohne Grund, den Luftschifferdienst für einen gefährlichen, da die Schwierigkeiten, welche namentlich beim Landen der Ballons bestehen, bedeutend sind und verschiedene verunglückte Landungen vorkommen; allein bei den Fesselballons ist diese Gefahr eine verhältnismässig geringe und mit der Ausübung des Kriegshandwerks ist an und für sich überall Gefahr verbunden. Nur eine Frage des weiteren Eingehens der leitenden Kreise auf das neue Kriegsmittel und der erforderlichen Mittelbewilligung und ausgedehnter Schulung dürfte es daher sein, von deren Lösung die völlige künftige Fruktifizierung desselben für den Dienst des Heeres abhängt.

B.

Die Herbstmanöver des I. Armeekorps 1895.

VIII.

Das Manöver des Armeekorps gegen markierten Feind, am 11. September, bei Poliez-le-Grand.

(Fortsetzung.)

Das Gros des Vorhutbat. 5 (der I. Division) hatte eben (8 Uhr 20) Bretigny erreicht, als man vom Poliez-le-Grand-Signal Geschützfeuer (den ersten 12 cm-Kanonenschuss) aufblitzen